

*crucis*: ébauche d'un bilan (S. 219–245), prüft erneut die explizit und implizit benutzten Vorlagen des von ihm 1997 edierten Figurengedichts (vgl. DA 56, 279f.) und gelangt zu einer stattlichen Liste. – Jacques ELFASSI, *Les Synonyma d'Isidore de Séville dans l'œuvre de Raban Maur* (S. 247–250), stellt zehn Übernahmen fest, davon neun mittelbare, so daß doch fraglich erscheint, ob Hraban die Textüberlieferung im Fuldaer Codex Ragyndrudis zur Hand genommen hat (vgl. inzwischen CC 111B, 2009). – Olivier SZERWINIACK, *L'Interpretatio nominum d'Alcuin: une source intermédiaire du début de l'Expositio in Matthaeum de Raban Maur* (S. 251–258), vergleicht die Kommentierung der Genealogie Jesu Christi bei Alkuin (Migne PL 100, 725–734) und Hraban (CC Cont. Med. 174; vgl. DA 59, 279f.) mit dem Ergebnis, daß sich der Schüler vom Lehrer anregen ließ, ihn aber kaum je wörtlich wiedergibt. – Raymund KOTTJE, *Die handschriftliche Überlieferung der Bibelkommentare des Hrabanus Maurus* (S. 259–274), gibt einen quantitativen Überblick, den er anschließend zeitlich und räumlich differenziert (vgl. jetzt MGH Hilfsmittel 27, 2012). – Sumi SHIMAHARA, *Le Commentaire sur Daniel de Raban Maur* (S. 275–291), untersucht ein im ganzen ungedrucktes Werk, das fragmentarisch allein in Karlsruhe, Landesbibl., Aug. perg. 208 (Mitte 9. Jh., Fulda) überliefert ist und von Hraban hauptsächlich nach Hieronymus zwischen 842 und 847 mit Widmung an Ludwig den Deutschen (MGH Epp. 5 S. 467–469) verfaßt wurde. – Caroline CHEVALIER-ROYET, *Le commentaire de Raban Maur sur les Livres des Rois: manuel scolaire à l'usage des moines et guide pratique à l'usage des rois* (S. 293–303), geht zeitgeschichtlichen Bezügen in dem Kommentar (Migne PL 109, 9–280) nach, den Hraban bald nach 820 verfaßte und 832 Ludwig dem Frommen inmitten der Reichskrise überreichte. – Pierre BOUCAUD, *Raban Maur, commentateur de la Première Épître aux Corinthiens* (S. 305–323), präsentiert das um 840 abgefaßte Werk (Migne PL 112, 9–160), wobei er vorrechnet, daß nur 0,25 Prozent des Textes eigenständig sind. Bemerkenswert erscheint, daß Hraban den 20 Jahre älteren Kommentar des Claudius von Turin zwar kannte, aber so gut wie nicht benutzte. – Andrea MACALUSO, *Rabano Mauro e il „salterio glossato di Fulda“* (Frankfurt am Main, Stadt- und Univ.-Bibl., Barth. 32) (S. 325–354, 5 Abb.), widmet sich eingehend diesem in Hrabans Zeit von mindestens neun Händen (teils in insularer, teils in karolingischer Schrift) angelegten Psalter, dessen Glossen heterogener Herkunft sind. – Éric PALAZZO, *Raban Maur et la liturgie: état de la question et nouvelles perspectives* (S. 355–366), läßt ausdrücklich offen, ob Hraban als Autor des Hymnus *Veni creator spiritus* zu gelten hat, und leitet aus seiner Kirchweihpredigt (Migne PL 110, 73 f.) Grundzüge seines Liturgieverständnisses ab. – Matthias Th. KLOFT, *Hrabanus Maurus, die „tituli“ und die Altarweihen* (S. 367–387), betrachtet Hrabans metrische Weiheinschriften (MGH Poetae 2 S. 205–215) als „Zeugnis für das materielle ekklesiologische Verständnis der Karolingerzeit“ (S. 386). – Janneke RAAIJMAKERS, *Word, Image and Relics: Hrabanus Maurus and the Cult of Saints (820s–840s)* (S. 389–405), sieht Zusammenhänge zwischen Hrabans Eifer für den Erwerb römischer Reliquien und den theologischen Debatten der Zeit, die durch Claudius von Turin angestoßen worden waren. – Régine LE JAN, *Raban Maur et les munera: idéologie du don, hiérarchie et politique* (S. 407–422), beschließt den Band mit weitgespannten Betrachtungen über den Gabentausch (im Sinne von Marcel Mauss)